



Reformierte
Kirche Chur

Churer Predigt

August 2024

Gottesdienst vom 4. August 2024
in der Kirche Masans
Pfarrer Thomas Gottschall

Schriftlesung, Markus 12, 28-34

«Zur Frage nach dem höchsten Gebot»

28 Und einer der Schriftgelehrten trat zu ihm. Und er fragte ihn: Welches Gebot ist das erste, das höchste von allen? 29 Jesus antwortete: Das erste ist:

Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist einzig.

30 Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand und mit all deiner Kraft.

31 Das zweite ist dieses:

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Höher als diese beiden steht kein anderes Gebot. 32 Und der Schriftgelehrte sagte zu ihm: Gut hast du das gesagt, Lehrer, und

du hast Recht! Einer ist er, und einen anderen ausser ihm gibt es nicht 33 und ihn lieben mit ganzem Herzen und mit ganzem Verstand und mit aller Kraft und den Nächsten lieben wie sich selbst - das ist weit mehr als alle Brandopfer und Rauchopfer. 34 Und Jesus sah, dass er verständig geantwortet hatte, und sagte zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes.

Liebe Gemeinde

Die Frage nach dem ersten, dem höchsten, dem grössten Gebot. Bei Quizfragen gilt es zum Beispiel die Antwort nach dem grössten Kanton zu finden oder dem höchsten Punkt in der Schweiz. Natürlich ist der Kanton Graubünden der grösste. Der höchste Punkt in der Schweiz ist die Dufourspitze, der tiefste Punkt der Lago Maggiore. Der kleinste Kanton ist Basel-Stadt und der Kanton mit der kleinsten Bevölkerungsanzahl ist Appenzell Innerrhoden.

Die Frage nach dem wichtigsten, dem grössten Gebot zielt allerdings tiefer als die Frage nach Superlativen. Es geht um die Zusammenfassung der zentralen Lebenswerte in einem kurzen Wort. In der Bergpredigt ist in diesem Sinne die «goldene Regel» formuliert: «Was immer ihr wollt, dass euch die Menschen tun, so tut ihnen auch» (Matthäus 7, 12)!

Bei unserem Bibeltext sucht ein Gelehrter der heiligen Schriften das Lehrgespräch mit Jesus. Er spricht Jesus respektvoll als «Lehrer» an. Es ist also kein Streitgespräch, das der Gelehrte sucht, sondern vielmehr ein Gespräch zu den heiligen Schriften, mit gottesdienstlichem Charakter. Jesus antwortet auf seine Frage mit dem «Schema Israel», mit dem Grundbekenntnis von Israel zu seinem Gott:

«Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist einzig. Und du sollst den Herrn deinen Gott lieben, von ganzem Herzen, ganzer Seele, allem Verstand und mit allen deinen Kräften» (5. Mose 6, 4-5)!

Hinzu fügt Jesus das Gebot der Nächstenliebe:

«Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst» (3. Mose 19, 18)!

Bevor ich näher auf die Antwort von Jesus eingehe, will ich zwei Gedanken zum grösseren Zusammenhang erwähnen:

Erstens: Das Gespräch mit dem Gelehrten der heiligen Schriften führt Jesus in Jerusalem, im Tempel. Es klingt dabei die grosse Vision der Propheten an. Die Völker werden einmal zueinander sagen: «Kommt, lasst uns ziehen zum Berg des Herrn! Er wird uns seine Wahrheit lehren, wir werden seine Wege gehen, Weisung wird ausgehen vom Zion, das Wort Gottes von Jerusalem» (Jesaja 2, 3). Heute, so sagt das Evangelium, heute leuchtet diese Vision auf. Denn schaut, der «Lehrer Israels», der Messias, gibt Unterweisung. Die Frage nach dem wichtigsten Gebot zielt darum nicht auf Gesetzlichkeit, sondern auf den Anbruch der Heilszeit.

Zweitens: Der äussere Verlauf ist ein ehrenvolles Gespräch unter zwei «Lehrern». Eine Eröffnungsfrage wird gestellt, eine Antwort wird gegeben. Eine Würdigung dieser Antwort wird mit weiteren Schriftworten ergänzt. Wiederum wird diese Weiterführung gewürdigt. Und so weiter. Der «Ball» wird hin und her und weitergespielt. Die beiden «Lehrer» feiern miteinander eine Auslegung von Gottes Wort. Es darf uns also bei diesem Gespräch feierlich und freudig zumute werden. Das Reich Gottes ist spürbar nahe.

Die Antwort von Jesus auf die Frage nach dem wichtigsten Gebot passt zu Jesus. Sie passt zu seinem Leben und Sterben. Ich nehme als Beispiel die Heilung von der Frau mit dem Blutfluss, Markus 5, 25-34:

Diese Frau ist mit ihrer Krankheit dem Tode näher als dem Leben. Sie blutet ihr Leben buchstäblich aus. Natürlich ist sie unrein und damit von ihrer Familie und von der Gemeinschaft ausgeschlossen. Nun setzt sie alles auf eine Karte. Mut, Scham, List und ein zupackendes Zutrauen zum «Wunderheiler aus Nazareth» beseelen sie.

Dabei geht sie ein hohes Risiko ein. Sie schleicht sich ungefragt von hinten an Jesus heran, berührt sein Gewand und «stiehlt» ihm von seiner Wunderkraft. Sie hat kein Geschenk dabei und keine Bezahlung. Sie hat nicht einmal respektvoll angefragt! Jesus spürt nun die Kraft, die von ihm weggeht und dreht sich suchend um. Die Frau fühlt sich ertappt und fällt vor ihm nieder, sein Urteil erwartend. Auch für die Umstehenden ist dies ein höchst spannungsvoller Moment. Wird Jesus die Dreistheit dieser Frau bestrafen? Wird er ihr einen Fluch anhängen?

Doch Jesus spricht diese Frau mit «Tochter» an! Er gibt ihr mit dieser Anrede ein Anrecht. Sie, die keine Familie mehr kannte, keine Umarmung mehr, keine menschliche Nähe, sie bekommt von Jesus den Anschluss an die Familie Gottes, Anschluss an das Leben, Anschluss an Gottes Reich. Und ihre Dreistheit wird von Jesus als Haltung des Glaubens, des Zutrauens zu ihm gewürdigt: «Tochter, dein Glaube hat dich gerettet. Gehe in den Frieden hinein. Sei geheilt von deiner Plage.»

Jesus entlässt diese Frau mit dem Segen. Wenn sie ihrer Familie und ihren Nachbarn nun erzählen wird, wie sie geheilt wurde, so ist sie Trägerin der Botschaft von «ihrem Wundertäter». Und sie ist auf diese Weise Trägerin des Glaubens und des Friedens. – Das Beispiel dieser Frau gilt uns: Ihr zupackendes Zutrauen zum «Wunderrabbi» aus Nazareth. Und die Reaktion von Jesus darauf: Wir sind genauso als Töchter, als Söhne Angesprochene, Gesegnete, Gesendete!

(Wenn Paulus in seinen Briefen schreibt, dass Gott uns zu Söhnen und Töchtern gemacht hat, dann führt auch er diese Linie geradewegs weiter zu uns. Auch für Paulus ist diese «Kindschaft» die bereits angebrochene Anteilhabe an Gottes neuer Welt.)

Zurück zur Frage nach dem grössten Gebot und zum Lehrgespräch von Jesus mit dem Gelehrten der heiligen Schriften:

Mit seiner Antwort auf die Frage nach dem wichtigsten Gebot gibt Jesus eine Auslegung zu seinem Wirken, wie im Beispiel der blutflüssigen Frau. Jesus ist beseelt vom Reich Gottes, von der Liebe Gottes, die es zu den Menschen, zu den «Nächsten», hinzieht. Seine Auslegung der heiligen Schrift mit dem «Doppeltgebot der Liebe» zieht ihrerseits den Gelehrten der heiligen Schriften in das Kommen vom Reich Gottes hinein. Damit will Jesus ihn und auch uns zu Botinnen und Boten Gottes machen.

Aus diesem Grund ist im Lukas-Evangelium die Frage nach dem grössten Gebot mit dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter verbunden. Jesus gibt dort zum Schluss die Gegenfrage: «Wer von den drei Vorübergehenden (Priester, Levit, Samaritaner) war nun demjenigen, der unter die Räuber gefallen war ein Nächster?» Die Botschaft ist klar: «So gehe hin und tue also.»

Jesus ist bei seiner Antwort keinesfalls «gesetzlich» und er gibt keine Moralpredigt. Er beseelt uns vielmehr mit Kraft, mit Überzeugung, mit Freude und mit seinem eigenen Beispiel und seinem Leben. Er segnet die vom Blutfluss geheilte Frau. Fortan ist sie eine Trägerin von dem, was an ihr geschah. Sie ist eine Trägerin des Glaubens und des Friedens von Gott. Das ist das Muster, wie Jesus auch uns mit seinem Leben und seiner Botschaft beseelen will.

In der Praxis bin ich dankbar für das «Doppelgebot der Liebe». Es gibt mir einen klaren Gedanken. Es hilft mir Beziehungen und Lebensumstände zu gestalten. Es gibt mir einen grösseren Horizont als denjenigen des Augenblicks. Es hilft mir beispielsweise konkret in Konflikten, zuerst durchzuatmen und die Situation in den grösseren Zusammenhang des «Lehrgesprächs beim anbrechenden Gottesreich» zu stellen. Wenn mir dieser grössere Zusammenhang bewusst wird, so wirkt sich das auf meine Einstellung aus: Anstelle von einem Streit-Gespräch suche ich ein Verständigungs-Gespräch.

Die Frage nach dem höchsten Gebot in der Bibel und die Antwort von Jesus mit dem «Schema Israel» und mit dem Gebot der Nächstenliebe ist einerseits eine konkrete Antwort. So kann die Frage beantwortet werden.

Tiefer und wesentlicher als eine Lehrantwort ist allerdings die Kraft, die mit dieser Antwort verbunden ist. Es ist die Kraft vom Leben von Jesus und von seiner Botschaft vom anbrechenden Gottesreich. Und es wird die Kraft von seinem Sterben sein. Denn dieses vollendet seine Lebensbotschaft von der Liebe von Gott und der Liebe zu Gott und zu seinen Geschöpfen. Da hinein sind wir heute schon gestellt.

Amen.

Lied

Herr, lass deine Wahrheit/ uns vor Augen stehn./ Lass in deiner Klarheit/ Lug und Trug vergehn.

Liebe uns erfülle;/ lenke Herz und Hand,/ weil dein Liebeswille/ alle Welt umspannt.

Lass uns in der Stille/ hören deinen Plan/ und tun, was dein Wille/ uns hat kundgetan.

In die Zeitenwende/ hast du uns gestellt./ Hier sind Herz und Hände/ für die neue Welt.

(Reformiertes Gesangbuch 824)

Segen

«Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft,
bewahre unsere Herzen und unsere Gedanken
in Christus Jesus, unserem Herrn.

Der Herr segne uns und behüte uns.
Er lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Er erhebe sein Antlitz auf uns
und er gebe uns und aller Welt seinen Frieden. Amen.»